





Weihnachtsgruss 1909.

I. Der Turnhallenfonds.

Den diesjährigen Weihnachtsgruss beginne ich mit einer Mittheilung über den bisherigen Erfolg des Beiblattes zum vorjährigen Weihnachtsgruss, worin ich zu einer freiwilligen Spende für den Bau einer neuen, zweckentsprechenden Turnhalle aufforderte. Die erste Gabe wurde mir unter dem brennenden Christbaum überreicht. Und dann folgte Gabe auf Gabe, die mich erkennen liess — mit tiefer Beschämung — wieviel Herz und Liebe doch für die Anstalt vorhanden ist, wenn man auch manchmal nicht viel davon merkt, so lange die Knaben noch hier im Haus wohnen. Bis heute erhielt ich schon Mk. 992.53. Einunddreissig alte Schüler aus Deutschland spendeten Mk. 576.75, neun aus der Schweiz Mk. 215.—, drei aus Frankreich Mk. 14.—, zwei aus England Mk. 25.—, ein Deutscher, der jetzt in Schweden lebt, Mk. 5.—, und sechs frühere Lehrer Mk. 61.—. Ich nenne absichtlich keine Namen, weil einzelne Geber ausdrücklich baten, nicht genannt zu werden; eine spezialisierte Namenliste kommt seinerzeit in den Grundstein. Mk. 95.78 kamen bei besonderen Gelegenheiten hier im Haus ein, beim diesjährigen Schlittenfest, bei einer öffentlichen Aufführung des Schauspiels „Ernst von Schwaben“ (von Uhland) und bei gelegentlichen kleinen Auf-

führungen auf einzelnen Stuben im vorigen Winter. Da ich den Fonds auf der hiesigen Sparkasse angelegt habe, wird durch die Zinsen des laufenden Jahres das erste Tausend*) auf alle Fälle mit Jahresschluss schon überschritten sein. Einige Gaben sind mir brieflich für später schon in Aussicht gestellt, vielleicht bringt das neue Jahr 1910 dann das zweite Tausend.

Man hat mich hie und da gefragt, wie hoch wohl die Kosten einer Turnhalle sich belaufen würden? Nach den Kostenvorschlägen, die ich mir schon haben machen lassen, schätze ich das rohe Gebäude ohne innere Einrichtung und ohne Grundstück auf mindestens Mk. 15 000. Man baut eben hier auf dem Schwarzwald entschieden teurer als in der Ebene. Mit Bauplatz und Einrichtung dürften wohl Mk. 17—18 000 notwendig sein. Alle einzelnen Fragen, z. B. wohin die Turnhalle zu stehen kommt, wann der Bau begonnen werden darf usw., sind noch völlig im Stadium des Projektes. Da schrieb mir neulich Br. Larsen aus Konstantinopel, dass ein reicher Amerikaner dem Robert-College, an dem er jetzt als Lehrer angestellt ist, 1 500 000 Dollar, also etwa 6 Millionen Mark geschenkt habe, und bemerkte dazu: „Wenn doch auch einmal jemand für Königsfeld eine solche Gabe schenkte.“ Ja, dann wäre freilich die Turnhalle bald gebaut, und noch manches andere dazu, was jetzt nur frommer Wunsch bleibt.

Mit besonderer Freude durchfliege ich immer wieder von Zeit zu Zeit die Namenliste der Geber. Da finde ich die Namen von altehrwürdigen, jetzt schon ergrauten Herren, die um das Jahr 1860, also vor fünfzig Jahren, sich fröhlich als Knaben hier tummelten, neben anderen, die kaum das Haus verlassen haben. Ist es nicht in der Tat ein erhebendes Gefühl, zu wissen, dass sie alle ihren Beitrag sandten als Saat auf zukünftige Zeit, selbstlos nur an die künftigen Geschlechter denkend, die durch unser Haus wandeln werden? Darum sei ihnen allen hier nochmals öffentlich ein herzlicher Dank ausgesprochen, nicht bloss für die innere Erhebung und Stärkung, die mir persönlich durch ihre Spende zuteil wurde, (sie wissen und ahnen ja nicht, wie mir dadurch die Freudigkeit, hier zu arbeiten, gestärkt wurde und ich es mir aufs neue als ein Gnadengeschenk Gottes bewusst wurde, meine Kraft für das Wohl des Hauses einsetzen zu dürfen), sondern auch im Namen des Hauses selbst, das mir zu vertreten vergönnt ist.

* Nachschrift. Das erste Tausend wurde bei Gelegenheit des Bescherfestes schon überschritten. Zwei Knaben, als Neger verkleidet, brachten zwei grosse Kisten, mit Häcksel gefüllt, worin allerhand kleine Geschenke verborgen waren. Der Griff kostete bei der einen Kiste 10, bei der anderen 20 Pfennige. Der Ertrag war gegen dreissig Mark.

II. Chronik des Hauses.

Darf ich da mit ganz Persönlichem beginnen? Wie dankbar bin ich unserem treuen Gott, dass er mir meine Gesundheit wieder ganz gestärkt hat. Wohl bin ich auch diesen Herbst wieder in Karlsbad zur Kur gewesen, aber es war doch mehr nur zur Vorsorge, um die guten Folgen der vorjährigen Kur nachhaltiger und andauernder zu machen. Man fühlt sich ordentlich verjüngt und neugeboren, wenn man wieder an die Arbeit geht und kann nicht genug loben und danken, dass man wieder dem Beruf nachgehen kann, der im Lauf der Jahre einem ans Herz gewachsen ist. Es fehlt ja freilich nicht an Stunden, wo man wie Elias unter dem Wachholderstrauch denkt, man bringe seine Zeit vergeblich zu und seufzen möchte: „Es ist genug! So nimm Herr, meine Seele, ich bin nicht besser, als meine Väter.“ (1. Könige 19, 4.) Aber dann macht doch der Herr immer wieder klar, dass das schnöder Unglaube und hässliche Mutlosigkeit ist, und dass man nicht wie die Jünger fragen soll: „Was wird mir dann dafür?“ wenn man für den Herrn arbeiten will.

Es war mir dies Jahr vergönnt, an der Generalsynode der Brüder-Unität teilzunehmen, die bisher alle 10 Jahre in Herrnhut stattfand, und dieses Jahr vom 18. Mai bis 3. Juli abgehalten wurde. Es waren ungemein anregende, interessante Wochen, schon dadurch, weil die Synodalen aus fast allen Weltteilen dabei zusammen kamen. Ausser den verschiedenen amtlichen Mitgliedern aus Deutschland, England und Amerika nahmen 9 Abgeordnete aus Deutschland, 9 aus England, 9 aus Amerika, 2 aus Westindien, 1 aus Oesterreich, sowie die Missionsleiter aus Surinam, Nicaragua, Westhimalaja, Kafferland und Deutsch-Ostafrika daran teil. Die Verhandlungen wurden in deutscher und englischer Sprache geführt; denn, wenn auch die englischen und amerikanischen Brüder fast sämtlich deutsch, die deutschen fast sämtlich englisch verstanden, so gingen doch die Sprachkenntnisse nicht so weit, dass man in der fremden Sprache hätte längere Reden halten können. Eine Erholungszeit war es ja freilich nicht. Die Sitzungen wurden vormittags immer im Plenum abgehalten, nachmittags tagten meist die einzelnen Abteilungen. Auch abends war man häufig durch Besprechung einzelner Fragen in Anspruch genommen. Einen Hauptteil der Verhandlungen bildete das Missionswerk der Brüdergemeine. Nach langen und sehr eingehenden Beratungen kam die Synode schliesslich zu dem traurigen aber notwendigen Beschluss, dass das Missionswerk eingeschränkt werden müsse, weil es bei der jetzigen Ausdehnung desselben uns an den nötigen Arbeitskräften und Geldmitteln fehle, um das Werk so weiter treiben zu können, wie wir das nach Pflicht und Gewissen tun müssten. War doch

die Schuldenlast auf fast 380 000 Mk. gestiegen! Die Sonntage wurden vielfach benützt, um die Brüdergemeinen in der Nähe von Herrnhut zu besuchen. Leider hatten wir hier in Königsfeld nicht die Anregung durch so viel Besuch, da wir hier zu abgelegen sind. Nur ein amerikanischer Bruder besuchte uns gerade am Abend des letzten Schultages vor den Sommerferien, konnte aber bei der Kürze seines Aufenthaltes uns hier im Haus leider nichts von Amerika erzählen. Bruder Peter aus Leh im Himalaja erzählte uns im Frühjahr von seiner Arbeit unter den Buddhisten in Tibet und gab durch die vielen ethnographischen Gegenstände, die er mitgebracht hatte, reiche Anregung. Eine Anzahl tibetischer Zeitschriften, die von seiten der Mission herausgegeben werden, fand reissend Absatz, als er sie zum Verkauf anbot. Während der Sommerferien kam Bruder Ernst van Calker aus Tabase im Kafferland zum Missionsfest her, ein früherer Lehrer in unserer Anstalt 1883—88. Bruder Meyer aus Rungwe im Nyassagebiet, der uns vor Jahren einmal im Arbeitssaal von den Kondenejern erzählte und Voullaire aus Surinam, der auch vor einigen Jahren einmal uns von seiner Arbeit berichtet hat, konnten leider nicht ihren Besuch in Europa auch bis Königsfeld ausdehnen. Aber unabhängig von der Synode kam Bruder Jannasch, früher Missionar in Labrador, jetzt Missionsagent in Stuttgart, im Frühjahr hierher, hielt in der Kirche einen interessanten Vortrag über Labrador mit Lichtbildern und am nächsten Abend noch einen Vortrag mit Lichtbildern über die Orkney-Inseln, die er auf seinen Reisen von London nach Labrador und zurück mehrfach besucht hatte. Vielleicht besinnt sich der eine oder andere noch darauf, dass Bruder Jannasch vor etwa 13 Jahren uns auch einmal in der Anstalt erzählte. Wir sammelten damals für eine Uhr, ähnlich wie sie auf unserem Korridor bei der ersten Stube steht, die wir für seine Station Makkowik stifteten.

Uebrigens möchte ich noch erwähnen, dass sich unter den Synodalen eine ganze Anzahl Alt-Königsfelder befand. Bruder B. La Trobe, Missionsdirektor in Berthelsdorf, hier Lehrer 1871—73, Herm. Kluge Missionsdirektor in Berthelsdorf, Lehrer 1878—82, Dr. W. Kölbing, Vorsitzender der deutschen Unitätsdirektion, hier Lehrer, nachher Mitdirektor 1871—78, Herm. Reichel, Unitätsdirektor in Berthelsdorf, hier Lehrer 1870—77 (er war Vorsitzender der Synode), Paul Dober, Unitätsdirektor in Berthelsdorf, hier Lehrer 1874—75, Ernst Wick, Unitätsdirektor in Herrnhut, hier Lehrer 1882—87, Theodor Schmidt, Prediger in Bern, hier Lehrer 1894—96, Konrad Krüger, Direktor der Missionssschule in Niesky, hier Mitdirektor 1899—1903, Ernst Reichel, Missionsdirektor in Berthelsdorf, hier Prediger 1897—1905, Paul Jensen, Prediger in Niesky, hier Prediger 1905—09 und unter den Schriftführern befanden sich die Brüder H. Glitsch, hier Prediger

1900—01 und Rud. Stern aus Tabora in Unyamwesi, hier Lehrer 1888—93. Dr. Walter Schmidt in Herrnhut, hier Lehrer 1896 bis 1902 war der offizielle Berichterstatter der Synode. Bruder Ernst van Calker erwähnte ich schon vorher.

Doch genug hievon. Ich gehe nun zum Leben hier in unserem Hause über. Der Schnee lag wieder in den ersten Monaten fast ununterbrochen bis Ende März. Noch anfangs März konnte eine prächtige Partie nach Tribërg gemacht werden, teils unter Benützung der Bahn zu Fuss, teils auf Schneeschuhen. Die neue Rutschbahn im Stellwald, einige Meter von der bisherigen Bahn angelegt, aber ohne die bedenklichen Kurven, konnte ausgiebig benützt werden. Man konnte auf der Wiese bis über den Hörnlesbach fahren, über den von sachverständiger Hand eine solide Brücke gebaut war. Wir waren so dankbar, auf diese Weise zu einer nach menschlichen Begriffen ungefährlichen Bahn gekommen zu sein, und doch fiel Robert Schumacher auf glatter Wiese vom Schlitten und brach sich dabei das Bein. Uebrigens hatte auch unser Hausdiener Karl das Unglück sich im Sommer den Fuss zu brechen, als er von einem Wagen absprang. Gottlob! dass alles prächtig geheilt ist.

An Kaisers Geburtstag hielt uns Bruder Böhnhof einen interessanten Vortrag über die Entstehung der deutschen Familiennamen im Laufe der Jahrhunderte. An Grossherzogs Geburtstag hielt Bruder Kölbing einen Vortrag über Joh. Calvin, dessen 400 jähriger Geburtstag gerade in jene Tage fiel.

Die schon erwähnte Aufführung von Uhlands Ernst von Schwaben fand zunächst an meinem Geburtstag statt. Eine öffentliche Wiederholung in beschränktem Kreis brachte dem Turnhallenfonds einen dankenswerten Zuwachs. Vor Ostern gaben wir im Gasthofsaal wieder unter Bruder Bettermanns Leitung ein öffentliches Konzert. Eine besondere Freude war es, dass Herr Max Metzenthin aus Strassburg, der im September zuvor bei uns als Lehrer ausgeholfen hatte, mit seinem Cellospiel uns dabei unterstützte. Da gerade in jener Zeit durch den Dammbbruch der Elbe in Norddeutschland die grossen Ueberschwemmungen so viel Schaden und Not verursacht hatten, bestimmten wir den Ertrag des Konzertes für diesen Zweck und konnten etwa 150 Mk. dafür abliefern. Zur Erinnerung an den 100 jährigen Todestag von Josef Haydn (gestorben 31. Mai 1809) und den 100 jährigen Geburtstag von Felix Mendelssohn-Bartoldy (geboren 3. Februar 1809) wurden nur Stücke dieser beiden Komponisten vorgetragen.

I. Josef Haydn:

1. G-dur Sinfonie,
2. Menuett aus der zweiten Violinsonate,
3. Andante aus dem achten Trio.

II. F. Mendelssohn-Bartholdy:

1. Kriegsmarsch der Priester aus Athalia,
2. Lied ohne Worte für Cello,
3. Nocturno aus dem Sommernachtstraum,
4. Ouverture zur Heimkehr aus der Fremde.

Zu Ostern wurden Hans Bühler, Karl Zeyssolff, Karl Preiswerk, Georg und Alfred Barth, Marcel Hahnemann, Otto Kaul, Willy Vollrath, Gaston Wrzesniewski, Robert Schumacher, Eugen Grau, Gotthilf Frick und Kurt Will hier konfirmiert, Ernst Wolff besuchte hier den Unterricht und wurde zu Hause konfirmiert.

Schon in den Osterferien begannen die Arbeiten im Berggarten und wurden bis zu den Sommerferien energisch fortgeführt. Auf botanischen Ausflügen wurden allerhand Pflanzen, Farnkräuter und Moose aus der Umgebung geholt und angepflanzt. Wenn sie sich im Berggarten wirklich halten und einbürgern, ist der erste Grund zu einem späteren systematischen „Schulgarten“ gelegt. Grosse und kleine Steine sind zu Gruppen geordnet, auch Beete mit schönen Zierpflanzen wurden angelegt, kurz, der Berggarten wurde manchem ein Ort vieler stiller Freuden und erinnerungsreicher Stunden. Freilich nicht bei allen hielt der erste Eifer bis zum Ende an. An manchem Knaben konnte man seine stillen Studien machen, wie wenig Ausdauer und Konsequenz die Jugend bisweilen besitzt. Es war sehr dankenswert, dass uns ein Anschluss an eine nahe gelegene Wasserleitung gestattet wurde, so dass wir nun auch über Wasser im Berggarten verfügen können. Die Grabarbeiten machten die Knaben selbst, so dass der Installateur bloss die Rohrleitung zu legen brauchte. Jedenfalls haben wir uns in diesem Jahre herzlich gefreut, dass wir den schönen Besitz vor 2 Jahren bekommen haben (wenn auch nur pachtweise) und wollen ihn uns auch in künftigen Jahren weiter zu nutze machen.

Ueberhaupt wurde das Naturinteresse wie auch in früheren Jahren, wieder ausgiebig gepflegt. Da erschien um Ostern herum ein Plakat an der Türe der Physikstube: „Ausstellung einheimischer Vögel.“ Da erschienen in täglich zunehmender Zahl alle Vögel aus unserem Museum, übersichtlich geordnet, die von den Knaben mit ihren Lehrern draussen im Freien persönlich beobachtet worden waren. Bildliche Darstellungen vom Flug, gefundene Federn, halfen den Unkundigen nach, um selbständige Forschungen auf Grund des vorhandenen Materials treiben zu können. Es gab sogar Knaben, von denen behauptet wurde (ich habe nicht nachkontrolliert, ob diese Behauptungen auch tatsächlich Untergrund hatten), dass sie jede Vogelstimme kannten. Käfer-, Schmetterlings-, Pflanzensammlungen legte fast jeder Knabe an. Im Herbst ward in ähnlicher Weise eine Pilz-Ausstellung arrangiert, da

bei der feuchten Witterung in unseren Wäldern zwar ein späterer, aber desto reichlicherer Pilzwuchs sich vorfand.

Im Hof standen grosse Käfige, dort wurden Tauben gehalten, vor allem ein mächtiger Mäusebussard in seinen Lebensgewohnheiten beobachtet. Jetzt im Winter fristet der Bussard im Schopf sein einsames Dasein.

Auf den Stuben waren Aquarien und Terrarien, die von Molchen und Wasserkäfern, von Fröschen und anderem Getier wimmelten. Auch Mineraliensammlungen wurden angelegt, und manch freie Stunde mit all diesen Beschäftigungen nützlich zugebracht.

Die kleine Reise wurde dies Jahr in der Woche nach Pfingsten unternommen. Das Wetter war am letzten Tage leider unfreundlich. Ueberhaupt, wo war in diesem Jahre andauernd schönes Wetter? Hier war das Baden im Freien z. B. vor den Sommerferien überhaupt nicht möglich! Mit Mühe und Not konnten wir noch einen schönen Tag im Juli finden, an dem unser Regimentsfest abgehalten werden konnte, gerade noch vor Toresschluss, wenn ich so sagen darf, Dienstag den 22. Juli. Früh, als man aufstand, herrschte dichter Nebel, der alles in Frage zu stellen schien. Aber um 9 Uhr brach die Sonne durch, es wurde ein strahlend schöner Sommertag, und als wir auf dem Spielplatz abends den Schlussgesang anstimmten: „Lobe den Herrn, was in mir ist, lob seinen Namen!“, da kam unser Lob und Dank aus vollem Herzen, dass der Herr uns noch solchen Tag beschert. Freitag den 25. Juli wurde in die Sommerferien abgereist.

Zwei Familienfeste, die Angehörige unseres Hauses betrafen, fielen in die Sommerferien. Am 29. Juli feierte Bruder Bindschedler seinen 70. Geburtstag und am 2. September Bruder Martin seine silberne Hochzeit. Manche Grüsse, die ihnen dazu aus der Nähe und Ferne zuzingen, bezeugten, dass viele dankbare Miteinwohner des Hauses an dem Tage ihrer gedachten.

Am 7. September begann das neue Schuljahr. Wir konnten wieder eine erste Klasse einrichten, die in den letzten Jahren nicht im Gang gewesen war. Ungewöhnlich gross ist die Zahl der Ortskinder angewachsen, da Königsfeld in den letzten Jahren an Einwohnerzahl auch bedeutend zugenommen hat. Es wird vielleicht manchen interessieren zu hören, dass die Verhandlungen mit der Grossherzoglichen Regierung jetzt im Flusse sind, um hier eine besondere Kommunalschule zu errichten. Vielleicht wird schon im Jahre 1910 ein eigenes Schulgebäude dafür gebaut werden, zumal der Kontrakt, wonach die Anstalten sich verpflichtet hatten, die Ortskinder in ihren Schulen aufzunehmen, Ende 1911 erlischt.

Ungewöhnlich früh setzte auch wieder der Winter hier ein. Zwar nicht mit Eis und Schlittschuhlauf wie voriges Jahr, sondern mit Schnee- und Rodelbahn und Schneeschuhspport. Nun stehen wir vor dem jährlichen Bescherfest und der Weihnachtsfeier im häuslichen Kreise. Voraussichtlich verbringen 16 Knaben hier die Ferien.

Auch der Tod hat wieder manche Lücke in unseren Kreis im verflossenen Jahr gerissen. In Neusalz entschlief am 22. Januar Otto Ferdinand Uttendörfer, der Erbauer unseres jetzigen Anstaltsgebäudes. Er war am 12. Dezember 1834 in Niesky geboren, woselbst sein Vater das Amt des Vorstehers der Brüdergemeine bekleidete. Nur 10 Jahre alt, ward er schon eine Waise, und mit inniger Dankbarkeit erinnerte er sich im späteren Leben der Personen, die sich seiner in der Jugendzeit angenommen haben. Aus innerster Neigung studierte er Theologie. Das Forschen in der heiligen Schrift war ihm unentbehrliches Bedürfnis auch für sein persönliches Glaubensleben. 1856 wurde er als Lehrer nach Königsfeld berufen, bis ein häufiger auftretender Kopfschmerz ihn zwang, diese ihm liebgewordene Tätigkeit wieder aufzugeben. 1860—63 war er Reiseprediger der Brüdergemeine in der Schweiz und empfing dort bei dem damals reichentwickelten religiösen Leben der Kreise, mit denen er in Berührung kam, viele Anregung für sein eigenes Innenleben. 1863—66 war er Mitdirektor der Knabenanstalt in Neuwied, 1866—67 zweiter Prediger in Neudietendorf. 1867 wurde er als Direktor nach Königsfeld berufen. Hier fiel ihm die Aufgabe zu, 1869 und 70 das jetzige Anstaltsgebäude zu bauen. 1873 folgte er einer Berufung als Dozent an das theologische Seminar in Gnadenfeld, dessen Leitung er nachher 1880 übernahm. Im Herbst 1886 wurde er Prediger in Christiansfeld, bis er 1892 genötigt wurde, wegen Kränklichkeit in den Ruhestand zu treten. Die Synode des Jahres 1893 wählte ihn zu einem Mitglied der Finanzdirektion der Brüdergemeine, und noch 8 Jahre lang durfte er, zum Schluss als Vorsitzender der Deutschen Unitätsdirektion, weiter arbeiten. 1901 legte er wegen völliger Nervenermüdung sein Amt nieder und verbrachte die letzten Lebensjahre in Neusalz, zum Schluss in grosser leiblicher Schwachheit. Seit Pfingsten 1908 konnte er das Bett nicht mehr verlassen. Zuerst liess er sich noch theologische Werke über die heilige Schrift vorlesen, bis ihm längeres Nachdenken zur Unmöglichkeit wurde. Er musste so, wie er sich selbst ausdrückte, „das Sterben lernen“, und hat mit grosser Geduld im kindlichen Glauben den Zustand getragen, bis der Herr ihn im hohen Alter von 74 Jahren zu sich heimrief.

Am 13. November entschlief in Neuwied Bruder Joh. Schneeberger, der frühere Leiter des hiesigen grossen Versandgeschäftes Just & Cie. In seiner Jugendzeit besuchte er

in unserer Anstalt die Schule. Sein Verdienst war es, menschlich gesprochen, daß das seiner Leitung unterstellte Geschäft die Ausdehnung gewann, die wir jetzt selbst beobachten können. Im Herbst 1908 musste er wegen Kränklichkeit sein Amt niederlegen, und zog zuerst nach Aschaffenburg, dann nach Neuwied. Auf seinen Wunsch fand das Begräbnis hier in Königsfeld statt.

Ein müder Pilger war auch Bruder H. Kunz geworden, den der Herr am 4. Dezember im Alter von 87 Jahren hier zu sich rief. Drei Jahre lang ist er Lehrer an unserer Anstalt gewesen; er nannte diese Zeit „seine sorgenloseste Zeit“. Später stand er als Reiseprediger der Brüdergemeinde in Württemberg in grossem Segen.

Im Sommer entschlief in Engen Herr Anton Pfund, 1884 bis 1885, Besitzer einer Zementwarenfabrik daselbst.

Tief erschüttert wurden wir zu Ostern durch die Nachricht, dass unser lieber Felix Stückelberger (1905—1906) am 1. April in Basel entschlafen ist, erst 17 Jahre alt. Fünf Wochen hatte er krank gelegen, zuerst an Influenza, aus der sich ein typhöses Fieber entwickelte, das schnell seine Kräfte verzehrte. Von seinem hiesigen Aufenthalt schrieb sein Vater: „Das fröhliche, ungebundene und doch in feste Ordnung eingespannte Jugendleben brachte ihm allseitig Gewinn. Besondere Freude hatte er an den Wintervergnügen und den Uebungen des Königsfelder Knabenregiments. Noch in seinen Fieberträumen redete er den verstorbenen Grossherzog an, der bei einer Parade einige leutselige Worte an den Schweizerknaben gerichtet hatte.“ Und von seiner letzten Krankheitszeit: „All seine Liebe und Rücksicht, sein freundliches, heimeliges Wesen und seine gottlob bewahrte Kindlichkeit auch seinem Gott und Heiland gegenüber, traten in dieser Zeit in vollem Masse hervor.“ Der Herr erhalte den lieben Eltern den Glauben, dass er Liebesabsichten mit ihrem Kinde gehabt und dass dies frühzeitige Abscheiden des geliebten Kindes für ihren Felix zum vollkommenen Glück gehört habe.

Schliesslich sei erwähnt, dass unser lieber Prediger, Bruder Paul Jensen, uns nach Ostern verliess, um einer Berufung als Prediger nach Niesky zu folgen. An seine Stelle trat hier Bruder Gerhard Heyde, bisher Prediger in Basel.

III. Von alten Hauseinwohnern.

Wohl weiss ich, dass dieses Adressenverzeichnis, was ich unter dieser Rubrik sonst zu geben pflegte, vielen besonders wertvoll ist. Um aber nicht zu viel aus dem vorjährigen Verzeichnis abdrucken zu lassen, verzichte ich dieses Jahr auf jede Vollständigkeit und erwähne nur ganz einzelne.

A. Direktion, Lehrerkollegium.

Aner, Dr. Karl. 1900—01, sandte mir seine Inaugural-Dissertation zur Erlangung der philosophischen Doktorwürde seitens der Universität in Bonn über Gottfried Plouquets Leben und Lehren zu. Er ist Oberlehrer am städtischen Gymnasium in Essen, Alfredstr. 18.

Bettermann, Willy, 1901—03, Prediger in Niesky.

Brück, Konrad, 1903—04, Pfarrer in St. Blasien im Schwarzwald, ist als Pfarrer nach Blansingen bei Lörrach gewählt und wird wohl bald nach Neujahr seine neue Stelle übernehmen.

Eigenbrodt, Dr., Wilhelm, 1908—09, verliess uns zu Ostern und trat als Oberlehrer in Zempelburg (Westpreussen) an einer Privatschule ein.

Glatz, Theodor, ist jetzt Pfarrer in Hemberg, Kanton St. Gallen, einem schön gelegenen Ort in den Bergen, der sich auch gut zur Sommerfrische eignet.

Goebel, Karl, 1889—92, Pfarrer am Diakonissenhaus in Kreuznach a. d. Nahe, besuchte hier im Sommer und freute sich des munteren Treibens unserer Schar am Regimentsfeste.

Gysin, Johannes, erst Lehrer, dann Mitdirektor 1878—87, jetzt Direktor in Neuwied. Ihm nahm der Herr im Frühjahr die treue Gattin von der Seite. Noch war sie abends in der Passionspredigt gewesen und unterhielt sich zu Hause mit den Ihrigen über die durch die Predigt bei ihr angeregten Gedanken, als ein Herzschlag in kürzester Zeit sie dahinraffte. Der Herr lasse unsern Bruder und seine Kinder erfahren, dass seine Gedanken höher sind als unsere Gedanken, und der Bund seines Friedens nimmermehr hinfallen soll.

Kölbing, Dr., Wilhelm, Lehrer, dann Mitdirektor 1871—78, jetzt Vorsitzender der deutschen Unitätsdirektion in Berthelsdorf bei Herrnhut, bekam bei der 500 jährigen Jubelfeier der Universität Leipzig im Sommer die theologische Doktorwürde von seiten dieser Universität verliehen.

Larsen, Max, 1900—06, Lehrer am Robert-College in Konstantinopel, feierte im Juni seine Hochzeit und machte dann

- seine Hochzeitsreise über Marseille, Genf, Basel, Luzern, Zermatt, italien. Seen, Fiume, Agram und zurück.
- Martens, Paul, 1905—06, ist jetzt Seminarhilfslehrer in Braunschweig, wohnt dort bei seinen Eltern, Viewegstr. 4.
- Reichel, Gottfried, Mitdirektor 1878—81, Direktor 1881—91, wohnt in Berthelsdorf bei Herrnhut. Andauernde Kränklichkeit nötigte ihn im Sommer, sein Amt niederzulegen und in den Ruhestand zu treten.
- Schmidt, Hermann, 1901—06, wurde zu Ostern als Prediger nach Gnadenfeld in Oberschlesien berufen.
- Schuler, Karl, Lehrer 1904—09, hat eine Hauslehrerstelle im Elsässischen angetreten. Heimadresse: Zinsweiler im Elsass.
- Siebörger, Hugo, 1906—09, ist Prediger in Neusalz a. d. Oder seit Ostern ds. Js.
- Siegle, Emil, 1898, war im Sommer wieder hier und hat im Herbst Wiesbaden verlassen und die Stelle als Direktor der städtischen Fortbildungsschulen in Fränkfurt a. Main übernommen. Ihm untersteht die gewerbliche Abteilung mit 85 Fachklassen und rund 2500 Schülern. Seine Wohnung ist: Rothschild-Allee 10 II.
- Thiemann, Dr., Gerhard, 1904—05, ist nach wohlbestandenem Examen als Oberlehrer in Pr. Holland in Ostpreussen angestellt.
- Treu, Johannes, 1868—75, zuletzt Prediger in Ebersdorf, Fürstentum Reuss, ist vorgerückten Alters wegen in den Ruhestand getreten und wohnt jetzt in Herrnhut.
- Vespermann, Oskar, 1898—99, Pfarrer in Falkenau a. Eger. Ich konnte ihn wieder bei Gelegenheit meines Aufenthaltes in Karlsbad im benachbarten Falkenau besuchen und seine schöne neue Kirche, sowie das im Rohbau fertige Pfarrhaus besichtigen.
- Viebrock, Gerhard, Mitdirektor 1903—04, hat in Verbindung mit einigen Freunden nun ein eigenes Institut bei Holzminden begonnen.
- Wölfflen, Gottl., 1907—08. Von seiner schweren Krankheit gänzlich hergestellt, bereitet er sich im Elternhaus, Stuttgart, Lerchenstrasse, auf weitere mathematische Staatsexamina vor.
- Zeissig, Rudolf, 1899—1900, ist jetzt Pfarrer in Hohndorf. Bez. Chemnitz.
- Zimmermann, Gerhard, 1901—05, hält sich den Winter über in England zu Sprachstudien auf, wohnt in Portsmouth bei Mr. Bryson, 298 Twyford Avenue. Nach Abschluss seiner Studien wird er in demselben Institut arbeiten, an dem auch Bruder Viebrock tätig ist.

B. Schüler.

- Amy, Henry und Albert, 1905—07, besuchten uns zu Ostern auf einer Radtour durch den Schwarzwald. Henry will Jura studieren und sich später der diplomatischen Laufbahn widmen, Albert studiert in Zürich.
- Baker, Edw. Whitley, 1906—07, studiert am Technikum in Mittweida in Sachsen.
- Beyerlen, Walter, 1905—06, ist im Herbst nach London gegangen, um das englische Geschäftsleben kennen zu lernen.
- Bilger, Wilhelm, 1904—06, hat im Sommer die Reifeprüfung in Mannheim abgelegt und studiert jetzt in Heidelberg Jura.
- Chave, Armand, 1904, ist in einem grossen Eisenwarengeschäft in Marseille angestellt, wohnt 30 Rue de la Republique.
- Cloos, Dr., Hans, 1899, ist Geologe geworden, machte sein Doktorexamen, und befindet sich augenblicklich auf einer wissenschaftlichen Studienreise nach Deutsch-Südwest-Afrika.
- Demuth, Emil, 1895—96, Stadtvikar in Karlsruhe, zeigte im Sommer seine Verlobung an.
- Fischer, Hermann, 1860—61, hat vorgerückten Alters wegen sein Amt als Bürgermeister in Donaueschingen niedergelegt.
- Forster, Ludwig, 1900—02, bestand im Sommer die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Konstanz und dient augenblicklich in Wiesbaden (Emserstr. 33) als Einjährig-Freiwilliger.
- Hänlein, Albrecht, 1898—99, verlor seinen Vater, den bekannten Orgelvirtuosen, Musikdirektor Hänlein in Mannheim.
- Hasse, Gerald, 1905—06, bestand sein Staatsexamen in England als 33. unter 1264 Examinanden. Im Deutschen hatte er den 3. Platz und ebenso im Französischen. Fulneck bei Leeds in England.
- Heller, Albrecht, 1905—09, besucht das Gymnasium in Erlangen in Untertertia.
- Hodek, Eduard, 1903—05, besuchte hier zu Pfingsten von Bregenz aus. Leider hab ich ihn nicht gesehen, weil ich zu der Zeit gerade in Herrnhut war.
- Hohner, Karl, 1906—07, bestand im Sommer das Einj.-Freiw.-Examen auf der Handelsschule in Stuttgart.
- Huy, Franz, 1898—99, hat sich dem Studium der Rechte gewidmet.
- Jägerschmid, Ralf, 1903—06, hat im Sommer die Reifeprüfung an der Oberrealschule in Freiburg bestanden.
- Jantzen, Siegfried, 1903—04, bestand die Reifeprüfung am Realgymnasium in Eisenach und studiert in Genf Jura, wohnt 40 Chemin de la Roseraie.
- Juillerat, Henri, 1892—94, zeigte im Sommer seine Verlobung an. San Piero a Sieve. Prov. Florenz.

- Kleinertz, Karl, 1904—06, besucht jetzt die Handelsschule in Stuttgart, wohnt Rotebühlstr. 79.
- Köchlin, Hubert, 1904—06, baut Aeroplane auf der Ecole Bréguet, 81—83 Rue Falguière, Paris.
- Kretschmer, Andreas, 1905—08, bestand das Einj.-Freiw.-Examen auf der Oberrealschule in Freiburg und bereitet sich jetzt auf das Fähnrichsexamen vor.
- Kunzweiler, Willy, 1906—08, bestand das Einj.-Freiw.-Examen auf der Realschule in Frankental, Rheinpfalz.
- Langenbach, Jakob, 1900—05, schrieb mir im Herbst, dass er im Begriff sei, nach Amerika abzureisen, um das dortige Geschäftsleben kennen zu lernen.
- Leibbrand, Viktor, 1898—99, besuchte hier zu Pfingsten in meiner Abwesenheit. Er hat sich ganz der Musik gewidmet.
- Leinveber, Kurt, 1904—06, besuchte hier im Januar noch als Avantageur in Uniform. An Kaisers Geburtstag wurde er zum Leutnant ernannt.
- Lemaitre, Emile, 1898—1902. Wie freute ich mich, von ihm wieder ausführlicher zu hören. Er hat sich gründlich für den Handel ausgebildet und leistet augenblicklich seinen Militärdienst in Toul beim 26. Infanterie-Regiment, 13. Compagnie.
- Margiunti, Paul, 1893—95, hat jetzt sein eigenes Geschäft in Turin. Er sandte mir eine reizende Photographie seiner Familie. Sein Bruder Viktor ist im Automobilgeschäft tätig. Wohnung: 24 Corso Francia, Torino.
- Marr, Robert, 1896—1901. Jahrelang hatte ich seine Spuren verloren. Der eine erzählte mir, er sei in Kanada, der andere in China. Jetzt schrieb er mir aus Odessa, wo er im grossen Exportgeschäft von A. Salzmann die englische Abteilung leitet. Er hat die ganzen Revolutionsunruhen miterlebt, ohne zum Glück persönlich dabei irgend Schaden zu erleiden.
- Meyer, Henry, 1898—1900. „Der kleine Amerikaner“ schrieb mir dieser Tage, dass er sein Ingenieurstudium abgebrochen habe, um nun das kaufmännische Leben kennen zu lernen. Er wohnt in Hamburg, 123 Langerähe.
- Neunhöffer, Franz, 1897—1901. Von einer schweren Operation im vorigen Jahr hat er sich immer noch nicht ganz erholt. Im Herbst verbrachte er hier einige Wochen bei seinen Geschwistern und hofft, in einiger Zeit wieder eine geregelte Tätigkeit ausüben zu können.
- Oeffinger, Willy, 1903—08, hat das Einj.-Freiw.-Examen an der Oberrealschule in Pforzheim bestanden und ist augenblicklich in Prangins bei Nyon in der Schweiz um sich im Französischen noch zu vervollkommen. Er wohnt dort auf der Chambre des six und scheint sich gut eingelebt zu haben.
- Paget, René, 1903—04, in Paris, 12 Rue St. Joseph, verlor im Frühjahr seinen Vater.

- Pasquier, Raoul du, 1903—04, leistete seinen Militärdienst als Brigadier bei der fünften Batterie des 11. Artillerie-Regiments in Versailles.
- Philipp, Kurt, 1900—02, hat im Sommer eine 8 wöchentliche Übung in Ulm machen müssen und nahm an den diesjährigen Kaisermanövern im Norden Württembergs teil.
- Preiswerk, Theophil, 1871—74, Gutsbesitzer in Gorissen bei Reigoldswil, musste sich wegen andauernden Leidens im Frühjahr das Bein amputieren lassen, geht aber mit seinem künstlichen Bein jetzt viel besser, als vorher.
- Prentice, Kenneth, 1908—09, ist jetzt in Prangins bei Nyon.
- Reppert, Guido, 1900—01, aus Saarbrücken, verlor im Herbst seinen Vater.
- Reymond, Georges, 1902—04, aus Genf ist seit Herbst in London.
- Romilly, William, 1892—93, verbrachte im Winter hier einige Wochen zur Erholung.
- Sarasin, Regnault, 1900—01, hat sich der Kunst gewidmet und bildet sich als Maler in Paris aus. Im diesjährigen Salon hatte er schon ausgestellt.
- Scheidecker, Yvan, 1907—09, besucht die Realanstalt des Dr. Plähn in Waldkirch und hat uns schon mehrfach wieder hier besucht.
- Schiess, Samuel. 1899, besuchte uns im Sommer mit seiner jungen Frau im Automobil von Herisau aus.
- Schneider, Hugo. 1882—84, hat seine Buchdruckerei in Engen verkauft und in Stuttgart die Verlags- & Handelsdruckerei, Hans Bleher, Calwerstr. 35, erworben. Seine Söhne Paul, 1904—06 und Walter, 1906—08, besuchen in Stuttgart die Schule. Ihre Privatwohnung ist Schlosstr. 81.
- Schottelius, Rudolf, 1894—97, ist noch in Puebla, Mexiko. „Der höchste Genuss der Mexikaner“, schreibt er, „ist der sonntägliche Stierkampf. Fragt man den Mexikaner, wer Schiller, Goethe, Liszt, Wagner, Dante oder sonst jemand von den europäischen Geisteshelden war, dann bekommt man ein reizendes Lächeln vollkommener Ignoranz zur Antwort. Fragt man aber, wer der Urgrossvater des „berühmten“ Matador Rodolfo Gaona war, dann erzählen einem die guten Leuten den ganzen Stammbaum herunter.“
- Service, Graeme. 1902—03, den damaligen Mitbewohnern unseres Hauses in seinem schottischen Kostüm sicherlich noch wohl bekannt, schrieb mir aus Australien, wo er sich seiner Gesundheit wegen aufhält.
- Tabusso, Roberto, 1899—1900, sandte mir voriges Jahr Verlobungs- und Hochzeitsanzeige, dieses Jahr meldete er die Geburt eines Töchterleins, leider ohne Adressenangabe. Ich glaube, er wohnt in Turin, Corso Vittorio Emanuele 72.

Thierry, Lewis de, 1904—05, steht am Schluss seines Aufenthaltes in Hamburg; im Frühjahr gedenkt er seine Schluss-examina dort zu machen. Wohnung: Pension Wilckens, Ernst Merckstr. 12—14.

Thomas, Ernst, 1904—05, hat in Freiburg das Einj.-Freiw.-Examen bestanden und ist im Herbst als Lehrling in dem Wollgeschäft von Block & Katz in Bremen eingetreten. Er wohnt Bismarckstr. 57.

Wooderson, Douglas, 1906—07. Im abgelaufenen Jahr hatte er wieder in London einige wissenschaftliche Preise erhalten, die ihm für seine guten Leistungen zuerkannt wurden.

Und nun zum Schluss noch einen herzlichen Dank allen, die mich im verflossenen Jahr wieder mit Grüßen und Briefen erfreut. Ich grüsse herzlich wieder und wünsche das Beste, was ein Mensch dem andern auf Erden wünschen kann. Die Antwort auf die Frage, was das Beste sei, würde wohl sehr verschiedenartig ausfallen. Gesundheit, Geld und Gut, viel Freud, wenig Leid, gut Wetter, Familienglück, befriedigende Berufsarbeit und noch vieles andere, gewiss köstliche und herrliche Wünsche würden da genannt werden. Ich meine, das Beste ist, was Paulus in die Worte zusammenfasst: Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sei mit Euch allen, zu Weihnachten und im neuen Jahre.

Königsfeld (Baden), Dezember 1909.

A. Schmitt.

Personal-Verzeichnis.

Weihnachten 1909.

Arthur Schmitt, Direktor.
Hans Bönhof, Mitdirektor.
Sam. Bindschedler, Rechnungsgehilfe.
Otto Martin, Musiklehrer.
Karl Müller, Supernumerar.

I. G. Peper, Lehrer.

D. Wiemann, Lehrer.

Henri Schaefer, Genf.

Pierre Leroy, Vernier.

Hans Bühler, Winterthur.

Fritz Däublin, Efringen.

Ernst Zeisset, Palekura (Macedonien).

Hans Hacke, Freiburg (Breisgau).

Willy Voegeli, Serrières.

Paul Visinand, Nyon.

Ernest Archinard, Genf.

Adolf Speck, Karlsruhe.

Samuel Tzaut, Genf.

Frederic Bent, London.

Adolf Egli, Herisau.

Franck Beigbeder, Paris.

Friedr. Barlow, Mülhausen (Els.).

II. Ernst Christophersen, Lehrer.

Leonhard Dober, Lehren

Otto Kaul, Trier.

Georg Zuber, Strassburg.

Alfred Barth, Strassburg.

Bruno Seiler, Königsfeld.

Jean Bersier, Mülhausen.

Alfred Preiswerk, Gorissen.

Derrick Burton, London.

Hellmuth Zipse, Mannheim.

Gaston Mansfeld, Paris.

Antoine Graupner, Genf.

Jean Benner, Mülhausen.

Arnold Diedrichs, London.

Lex Treviranus, Möllenbeck.
Alfred Schoen, Mülhausen.
Alfred Casalis, Paris.

- III. Herm. Bohner, Lehrer.
Herm. Kronshage, Lehrer.
Fritz Sartorius, Arlesheim.
Walter Hoeckle, Antwerpen.
Alfred Spühr, Paris.
Jacques Beetz, Paris.
Friedrich Ross, Kehl.
Carl von Praun, Nürnberg.
Ferdinand Creutz, St. Petersburg.
Wilhelm Reinking, Ludwigshafen.
Paul Welfling, Paris.
Robert Mansfeld, Paris.
Richard Owen, London.
Erich Ritter, Blaesheim.
Eugen Weisbrod, Maikammer.
Siegmund Linde, Köln.
Gabriel Bourcart, Kolmar.
Kurt Zoepffel, Wiesbaden.

- IV. Rob. Goetze, Lehrer.
Gottfr. Schmidt, Lehrer.
Ernst Meissburger, Badenweiler.
Wilhelm Zeisset, Palekura (Macedonien).
Hellmuth von Miquel, Wiesbaden.
Theophil Preiswerk, Gorissen.
Ernst Cloos, Freiburg.
Hans Schrader, Wiesbaden.
Walter Kiefer, Karlsruhe.
Friedr. Wilh. Spennemann, Hannover.
Erwin Gulat, Mülhausen.
Rudolf Heller, Wörth.
Eduard Barth, Strassburg.
Edgar Wick, Singen.
Hermann Denny, Boofzheim.
Herbert Miellet, Montbouton.
-

Ortskinder:

Fr. Bettermann, Lehrer.
Immanuel Benzing.
Ludwig Benzing.
Eugen Frick.
Julius Gumbel.
Otto Gumbel.
Alfons Haag.
Hans Hammer.
Paul Heitz.
Ernst Irion.
Theodor Kachler.
Hans Kreiselmeier.
Herbert Kreiselmeier.
Christian Rapp.
Anton Reinold.
Hans Reusch.
Georg Rieger.
Hans Sapel.
Wilhelm Sapel.
Rudolf Voland.
Heinrich Waesch.
Karl Wöhr.



